

eines seiner Zöglinge in den kritischen Wochen bis zur Übergabe seiner Vaterstadt an die preußischen Truppen in der Schweiz, vorwiegend in Neuchâtel, auf. Sein Bestreben, auf der Universität Heidelberg zu hören, scheiterte an seiner Mittellosigkeit. Auch der Staatsprüfung im Herbst 1851, die ihm die Ernennung zum Lehrerpraktikanten einbrachte, mußte er zunächst ein Gesuch um Nachlaß der Prüfungsgebühren vorausschicken. Da man ihn zuerst mit Rücksicht auf seine ursprüngliche Absicht, Theologie zu studieren, vom Militärdienst befreite, wurde er jetzt am 15. Dezember 1851 als Füsilier zur 4. Kompagnie des 10. Bataillons in Freiburg eingezogen. Im staatlichen Schuldienst bot sich für ihn vorerst keine Betätigungsmöglichkeit, und so übernahm Schindler — nachdem er, vom Militärdienst wieder entlassen, vier Monate am Freiburger Lyzeum volontiert hatte — im Herbst 1852 eine Lehrstelle an einer neugegründeten Privatschule in Neckarbischofsheim. Am 5. Oktober 1854 berief ihn schließlich der „Oberstudienrat“ als Lehramtspraktikanten an das Lyzeum in Mannheim, doch bereits Ende des gleichen Monats überwies man ihn dem Gymnasium Bruchsal. Genau zwei Jahre später kam er in gleicher Eigenschaft an das Offenburger Gymnasium. Als gedienter Mann zeigte Schindler auch Neigung zur sportlichen Betätigung, und so übernahm er in Offenburg freiwillig die Beaufsichtigung der Schüler beim Baden. Dies trug ihm im Jahre 1857 eine „Remuneration“ von hundert Gulden ein. Im Herbst 1858 wechselte Schindler zum Lyzeum in Konstanz und im Mai 1859 im Austausch mit einer anderen Lehrkraft — immer noch als Lehramtspraktikant — zum Gymnasium Donaueschingen über.

Endlich erfolgte Anfang November 1859 mit seiner Berufung zum Vorstand der Höheren Bürgerschule in Ettlingen seine feste Anstellung, die es ihm ermöglichte, sich im Jahre 1860 mit Maria Theresia von Langsdorff, Tochter des evangelischen Pfarrers und Dekans in Auggen und späteren Oberkirchenrats in Karlsruhe, Karl Heinrich von Langsdorff, zu vermählen. Da sein Schwiegervater 1836 bis 1857 die Pfarrei in Neckarbischofsheim innehatte, dürfte Schindler dort wohl die Bekanntschaft seiner späteren Frau gemacht haben. Diese erhielt im Dezember 1861 die Erlaubnis, in Ettlingen eine Privatschule für Mädchen einzurichten, bei der sie von ihrem Gatten im Unterricht unterstützt wurde. Auf Grund einer 1863 erlassenen allgemeinen Verfügung des Innenministeriums erhielt Schindler wie alle festangestellten Lehrer mit abgelegter Staatsprüfung den Titel Professor. Im Sommer 1868 versetzte man ihn unter Beförderung zum Kreisschulrat nach Waldshut. Von seiner vorgesetzten Dienststelle